

In N. 91.103

Fräulein

Eugenie delle Grazie

Adr. Herr Dr. L. Müller

Professor an der Universität



Prof. Dr. L. Müller

W.L.N. XVIII/1
Czernakowice Nr. 6.

~~Anfragen~~
 Post ~~Leipzig~~
Wien
 ...marktgr. C

Nicht angenor
Refusé

Wegen unklarer Adressierung
nicht angenommen.
23. März 07.



Fena 21. 3. 1907.

Gefamvafota liebe Frauen! —

Sie gehen unserer Sache, die in
Ihren Sinne steht, so sehr Ihre neue
Mouaten geschicklich werden, als Sie uns
Tauf Tag geschenkt Ihre besten jüngsten
Söhne Dichtungen unfernt stellen. Sie
besucht uns über den ganzen Winter in
einem jeden Überfülle Feingebilde Arbeit,
Tafel stellt meine besten Frauen
(— zu denen Sie in erster Linie gehören! —)
laage auf ein Leben geistig werden unsere
Jede endlich Wörter wie Sie
weizenten u. Freiwilligen, die Sie zu
Fein meine goldene Doktor Jubiläum
in Nr. 15281 in der Neuen Tr. Presse
unwissentlich haben, die Fäden in die Hände,
dieser frohlichen Mitteilungen auch
unserer, wie so unerschollten ferner-
sprüchigen Logikfragen, aber wie Sie
unwissentlich Mündigkeit von Seiten
meiner Festhaltenen Klatsch in den
gleichen Nr., haben wir nicht allein
den gesungen Jubiläum & Treue
mit die meisten Frauen bereit.



Wien den vierzehnten, bin ich die Freude
eines glänzenden Feiertages und wolle
den mir gegedachten Feiertag zum 7. 3.

Dies die Feiertag nach Italien entzogen.

Dies ist die mit dem Feiertage verbundenen.

2 Tage vor dem Feiertage (am 1. 3.)

wollen das ganze Senat und die Universität
sich, an dem Feiertage Treiben und Besuchen in

der Hofburg, in einem Hofsaal, in

einer eine unfehlbare lateinische Tabula

quadratica zu überreichen und den Tag
für einen 46 jährigen akadem. Feiertag in

Feier abzusprechen. Diese persönliche

Annahme wird mich sehr sehr sehr,

weil sie einseitig erfolgt und jeder

einer persönlichen Meinung (Theologen

und dualistische Metaphysiker) sich nicht

abzugeben fähig. — Der Feiertag

Tag soll am 14. 3. ganz voll bei

meiner Person (Landesfürstlichen) in Wien,

und über den Tag generell in der

den die unfehlbaren offiziellen Bescheide

über den 4. „Feiertag“ fallen.

(Wien, Meiningen, Altenburg, Coburg).



Dasß ich auf am feste meinem Tage
(- hoch, alles Wohlwollen gegen Dich
u. Todten -) glücklich in die Olympische
Kampfscheit des "Nichtigen" Jaspers
Ratob mit dem "Widertum" "Grellung"
erfolgt sind, für die ich mir ein wenig
Lohnen lassen. "Alia subter in Folge
desse" (in der weiteren Familie meiner
Besuch) 1 1/2 Tage am Jaspers gelaufen
und was über "Miserere Excellenz" ergeht!
(- "Auf dem Tage sieht ein Geist, -"
"Das sind nicht zu falschen weisß" -)
Überhaupt ist es unverständlich, daß die
"Wissenschaften" "Maturangloph" (von
öffentl. Professore zu falschen Ratob!)
nie auf großen Laifall gefunden hat
ist in vielen der 300 woliagernden
Gutachten. Laif ab ein "wonderlichst"
Schriftschreiber "wunderlich" gefunden sind! -
Nun München will ich doch auf
Rom (in der Elba) setzen, um die aber
auf auf 14 Tage auf Teua zu sein, um
mit einem "Wunderlich" der Laiflan d
"Phylogenetische Museum" zu sein.
Der Laif soll abbedeut "wunderlich" d. h.
zu sein "wunderlich" werden.



7
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40
41
42
43
44
45
46
47
48
49
50
51
52
53
54
55
56
57
58
59
60
61
62
63
64
65
66
67
68
69
70
71
72
73
74
75
76
77
78
79
80
81
82
83
84
85
86
87
88
89
90
91
92
93
94
95
96
97
98
99
100

Verstehen sie an Neujahrstage den
Lager geschäftlichen Plan dieses Museums
für Entwicklungszwecke "Definitiv
baffelndem geben, geht für letzte Kraft
unwissend auf übrigen Lebenskraft ganz
auf in dem Ausbau dieses letzten Lebens-
muskels, das wir viel Fortschritt macht.
Das Museum soll in primären Veranlassung
von Mikroskopie und Kunst etwas ganz
Neues bieten; jedoch in Lebenskraft
(Entwicklungslehre) vornehmlich mit ästhetischen
und praktischen Geistes! -
Die "Veränderung" dieses hat bis jetzt 120
Tausend Mk. ergeben; wir brauchen aber noch
Für den Fall, daß Sie einen Finanzgrößen
in Wien diesen spendelndig verkaufen
können, liegt die Finanz wichtige Lage
des "Kaufers" unwissen Definitiv (von
10. Feb.) bei. Man unwissend 1000
Mk. spendet, unwissend unwissend
des Phyletischen Lebens! -
(An die unwissend unwissend unwissend
unwissend unwissend unwissend!). -
Mit unwissend unwissend unwissend
Ernst Haackel.

Eugenie delle Grazie ,

der genialen Dichterin in Wien,
der Liebbling der Grazien und Musen,
der lieben hochverehrten Freundin

sendet hiermit einen ganz besonderen
persönlichen Dank für die goldene
„Festschrift“ in Nr. 15281
der Wiener „Neuen Freien Presse“

Ernst Haackel

(73 annorum — „Tovero vecchio“ —
vorunglückter Dr. med. — 1857 —

und „geheimer“ praktischer Arzt
(ohne Praxis) — seit 46 Jahren

ehrender Schulmeister in Fena —
schiefgewachsener Kunst-Enthusiast —

jetzt aber („Sei Gratia“)

„Wirklicher Geheimer Rat“

(— in partibus infidelium —)

und Thüringisch-Sächsischer Exzellenz!

7. März 1907.

JENA, 12. März 1907.

Aus Anlass meines goldenen Doktor-Jubiläums sind mir am 7. März d. J. überaus zahlreiche Glückwünsche und Beweise freundlicher Teilnahme von nah und fern zugegangen. Da ich zu meinem Bedauern nicht allen einzelnen Gebern und Gönnern persönlich meinen herzlichen Dank abstellen kann, bitte ich dieselben, ihn in diesen Zeilen entgegenzunehmen.

Als ich vor 50 Jahren in Berlin zum Dr. med. promoviert wurde und bald darauf das Medizinische Staatsexamen ablegte, konnte niemand die erstaunlichen Fortschritte ahnen, welche die biologischen Wissenschaften in dem nächstfolgenden halben Jahrhundert machen sollten, vor allem durch den siegreichen Einfluss des natürlichen Entwicklungs-Gedankens. Dass es auch mir vergönnt war, an dessen wissenschaftlicher Begründung und allgemeiner Verbreitung mit meinen besten Kräften mich zu beteiligen, betrachte ich jetzt als den erfreulichsten Teil meiner langen und kampfreichen Lebensarbeit. Den zahlreichen Freunden und Schülern, welche mich dabei wirksam unterstützt haben, gebührt noch mein besonderer Dank.

Da in vielen mir jetzt zugegangenen Zuschriften auch des neuen, im Beginne dieses Jahres begründeten „Phyletischen Museums in Jena“ teilnehmend gedacht wird, füge ich hier noch die Mitteilung an, dass dessen Bau — in unmittelbarer Nähe des jetzigen Zoologischen Institutes — demnächst be-



ginnen wird und im Laufe dieses Jahres vollendet werden soll. Als eigenartiges „Museum für Entwicklungslehre“ soll dieses „Phylogenetische Institut“ — eine „Phyletische Schausammlung“ — den weitesten Bildungskreisen durch zweckmässige Schaustellung von Naturalien, Bildern und Präparaten die bedeutungsvollen Tatsachen der natürlichen Entwicklung — vor allem der Stammesgeschichte oder Phylogenie — vor Augen führen; diese geben nach meiner Ueberzeugung die sichersten Grundlagen für eine einheitliche, im besten Sinne monistische Weltanschauung. Die vernunftgemässe Religion, die daraus entspringt, beruht auf der harmonischen Verbindung von Kunst und Wissenschaft; ihr soll als Tempel unser Phyletisches Museum in Jena dienen.

ERNST HAECKEL.

Über den Eingang- Pforte des
„Phyletischen Museums“
sprachen die Worte von Goethe :

„Wer Wissenschaft und Kunst besitzt,
Der hat auch Religion!“

P. S. So eben entdeckte ich nach
längerem Grübeln über die wahren
Ursachen der „Excellentiation“,
dass sie sich atavistisch erklärt,
durch „Latente Vererbung“
— nach dem „Biogenetischen Grundgesetz“
— mein lieber Grossvater Lethé
(Präsident der Staatsrat in Berlin)
war auch „Wirkl. Geh. Rat u. Exc.“.

